

Internet: https://peter-hug.ch/44_0211

Main

mehr Riseten (1628 m) trägt auch den Namen Fridlispliz.

Die ganze Kette besteht aus Kreideschichten, die nach S. eintauchen, so dass der unten Wiesen und Weiden und oben Tannenwald tragende S.-Hang verhältnismässig sanft geböscht ist, während der N.-Hang mit Neocom- und Urgonwänden schroff abbricht.

Die von zwei horizontalen Transversalverschiebungen durchzogene Kette taucht im W. ganz unter den Flysch des Schwändithales ein.

Risetenstock (Kt. und Amt Luzern).

1763 m. Kleiner Gipfel im Bergstock des Pilatus, s. über der Risetenalp und dem Thälchen des zum Rümli bach abfliessenden Fischbaches und osö. über dem Thal der Entlen;

7,5 km osö. Entlebuch, von wo aus er über Schwendeli in 3 Stunden erreicht werden kann.

Sein NO.-Ausläufer heisst Risetenfluh.

Rishalden (Kt. Aargau, Bez. Zofingen, Gem. Rotrist).

407 m. Weiler zwischen der Mündung der Pfaffnern und der Wigger in die Aare, an der Strasse Rotrist-Aarburg und 1 km s. der Station Aarburg der Linie Olten-Bern. 17 Häuser, 194 reform. Ew. Kirchgemeinde Rotrist.

Milchwirtschaft. Säge.

Risi, Risst, Riseten, Risenen, Risleten.

Ortsnamen der deutschen Schweiz, besonders in den Urkantonen und in der NO.-Schweiz verbreitet.

Bezeichnen steile und steinige Halden, von denen beständig Steine und Sand zu Thal «rieselt».

Vom althochdeutschen *rīsan* = fallen, rieseln. S. auch den Art. Riese.

Risi (Hinter und Unter) (Kt. Appenzell A. R., Bez. Hinterland, Gem. Schwellbrunn).

1010 und 951 m. 4 Häuser, an den Strassen Schwellbrunn-Schönengrund und Schwellbrunn-Dicken zerstreut gelegen;

4,5 km sw. der Station Waldstatt der Appenzellerbahn (Winkeln-Herisau-Appenzell).

51 reform. Ew. Kirchgemeinde Schwellbrunn.

Wiesenbau und Viehzucht.

Stickerei und Weberei.

Risi (Obere und Untere) (Kt. und Bez. Zürich, Gem. Birmensdorf).

540 m. Zwei Gruppen von zusammen 12 Häusern, 1 km ö. der Station Birmensdorf der Linie Zürich-Affoltern-Zug. 99 reform. Ew. Kirchgemeinde Birmensdorf.

Wiesenbau.

Risieg (Kt. Bern, Amtsbez. Signau). 1099 m. Kamm in der Gruppe des Napf, zweigt vom Turner (1219 m) nach SW. ab und zieht sich zwischen dem Hämelbachgraben und dem Trubgraben bis zur Ilfis hin.

Risihorn oder Rissenhorn (Kt. Wallis, Bez. Goms). 3299 m. Südl. Vorgipfel des Wasenhorns (3157 m) in der Gruppe der Galmihörner, ö. über dem Fieschergletscher und w. über dem obern Bieligerthal oder Selkingerthal. Am O.-Hang der furchtbar zerklüftete Hangende Firn und ein zweites (auf der Siegfriedkarte unbenanntes) kleines Eisfeld, das weit weniger steil ist und über das der Gipfel von Blitzingen aus in 5 Stunden bestiegen werden kann.

Prachtvoller und leider zu wenig besuchter Aussichtspunkt.

Auf der Siegfriedkarte unbenannt.

Risimatt (Kt. Solothurn, Amtei Lebern). 1000-1200 m. Steiler und teilweise felsiger Waldhang, s. vom Gasthaus auf dem Weissenstein und w. der Strasse Solothurn-Weissenstein. Von einem stark begangenen Fussweg auf den Weissenstein durchzogen.

Risleten (Kt. Zürich, Bez. Horgen, Gem. Langnau).

570 m. Gruppe von 4 Häusern, mitten im Wald und 2 km s. der Station Langnau der Sihlthalbahn. 26 reform. Ew. Kirchgemeinde Langnau.

Risoux oder Risoud (Forêt du) (Kt. Waadt, Bez. La Vallée). 1100-1420 m. So nennt man im allgemeinen den die Hänge des Mont Risoux sowohl auf schweizerischem als auch auf französischem Boden bedeckenden Waldkomplex und im speziellen auf Schweizer Seite den dem Grenzkamm parallel ziehenden Waldgürtel über dem Jouxthal, der bis zum Crêt Cantin w. Vallorbe 21 km lang ist. Seine Breite schwankt zwischen 100 und 500 m, erreicht aber gegen SW. hin stellenweise 3,5 km. 2200-2350 ha Fläche. Dieser Wald ist Eigentum des Staates Waadt. Andere, kleinere Waldungen am gleichen Gehänge gehören den Gemeinden im

Internet: https://peter-hug.ch/44_0211

Jouxthal oder auch privaten Eigentümern. Die Forêt du Risoux ist mit Hinsicht auf ihren Umfang, ihren Ertragswert und ihren noch an einen Urwald erinnernden Zustand der wichtigste Wald im Kanton Waadt und besteht aus Rottannen, Weisstannen und Buchen. Infolge des kalten Klimas mit seinen strengen und langen Wintern und besonders auch der felsigen und an Dammerde armen Bodenunterlage geht das Wachstum der Bäume hier sehr langsam vor sich, was ein seiner Feinheit wegen ausserordentlich geschätztes Holz liefert. Jedes Jahr werden auf je eine ha Fläche durchschnittlich 2 m³ Holz geschlagen. Dieser Betrieb gibt denjenigen Bewohnern des Jouxthales Arbeit und Verdienst, die sich nicht der Industrie widmen. Die Bodenformen sind unruhig; man findet zahlreiche kleine Comben, Schluchten, Spalten, Höhlen und Trichter (sog. baumes).

Der breite sw. Abschnitt bildet ein kompaktes Dickicht, in das nur einige wenige Gebäude (so z. B. die Forsthäuser oder Postes von Les Mines und des Chalet Capt) eingesprengt erscheinen. Den Wald durchzieht eine grosse Anzahl von nicht fahrbaren Wegen, die sich meist gegen die Landesgrenze hinaufziehen und von denen manche kaum sichtbare Fusspfade sind. Man plant den Bau von besseren Verkehrswegen. Den N.-Abschnitt des Waldes quert die erst vor Kurzem erstellte Strasse von Les Charbonnières nach Mouthe.

Die einstigen Abteien von Saint Claude und am Jouxsee hatten schon in sehr früher Zeit den Holzschlag genau geregelt, um Kompetenzstreitigkeiten zwischen sich zu verhüten. Als die Freiherren von La Sarraz den Wald im 14. Jahrhundert an die Grafen von Savoyen abtraten, wurde zur Erleichterung der Besiedelung des Jouxthales den Bewohnern ein bestimmtes Nutzungsrecht zugesichert. 1536 kam der Wald zusammen mit dem ganzen Waadtland an Bern, und 1803 wurde er Eigentum des eben gebildeten Kantons Waadt. Das den Bewohnern zugesicherte Nutzungsrecht hatte von jeher zu verschiedenen Missbräuchen Anlass gegeben, so dass es der Staat in neuerer Zeit allmählig derart zurückkaufte, dass er Gemeinden und Privaten bestimmte Teile des Waldes als Eigentum überliess. Dieses Vorgehen befriedigte aber nicht überall, indem z. B. die Familie von Gingins-La Sarraz, die sich benachteiligt glaubte, deswegen mit dem Staate einen langwierigen Prozess führte, der aber zu Gunsten dieses letztern entschieden wurde.

Bibliographie: Bertholet, C. *Notice sur les forêts du Jura vaudois* (im Bull. de la Soc. vaud. des sc. nat. 22, 1887); Aubert, Sam. *La flore de la Vallée de Joux* (im Bull. de la Soc. vaud. des sc. nat. 36, 1990); Joanne, Paul. *Franche Comté et Jura (Itinéraire général de la France)*. Paris 1888.

Risoux oder Risoud (Mont) (Kt. Waadt, Bez. La Vallée). 1300-1400 m. Kette des Juragebirges, von Les Rousses bis zum Mont d'Or bei Vallorbe reichend; nw. über der Vallée de Joux und gegenüber der Kette des Mont Tendre. Der Kamm des Mont Risoux bildet auf eine grosse Strecke die Landesgrenze gegen Frankreich. Der W.-Hang und das S.-Ende der Kette liegen ganz auf französischem Boden. Einförmiger Kamm, der im Grand Crêt (3,4 km nw. Le Lieu) mit 1421 m gipfelt.

Der Kamm und die meist wenig schroffen Gehänge sind zum grösstenteil mit Wald bestanden.

Der W.-Hang steigt gegen Morez, das Thälchen von La Chapelle des Bois und das Thal der Mouthe, der O.-Hang gegen den Oberlauf der Orbe und die Seen von Joux und Brenet, d. h. gegen das Jouxthal ab.

Besteht ganz aus oberem Jurakalk oder Malm (Portland, Kimmeridge und Sequan), in dem man an verschiedenen Stellen Fossilien findet.

Das auf den Mont Risoux fallende atmosphärische Wasser (Regen und Schnee) verschwindet sofort in den zahlreichen Spalten, Klüften und Trichtern, von denen der Kalkboden ganz durchschwärmt ist. 1177: Montem Risum;

1186: Risso;

1219 und 1311: Riso. S. auch den Art. Joux (Vallée de).

Riss (Kt. Appenzell I. R., Gem. Rüte).

1306 m. Selten benutzter Pass, zwischen dem Kamor und der Fähnern;

verbindet Brülisau in 3 Stunden mit Rüti oder mit Oberriet im st. gallischen Rheinthal.

Rissenhorn (Kt. Wallis, Bez. Goms). Gipfel. S. den Art. Risihorn.

Risetestock (Kt. Uri). 2295 m. Begraster Gipfel im Kamm zwischen dem Isenthal, dem Kohlthal, dem Lielithäli und dem Thal der Engelberger Aa, kann von Isenthal her über die Gitschenenalp in 4 Stunden leicht bestiegen werden.

Interessante Aussicht.

Ristenbühl (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld, Gem. Mazingen).

481 m. Ortsgemeinde und Weiler, am linksseitigen Gehänge des Thales der Murg und 1,7 km nw. der

Quelle: **Geographisches Lexikon der SCHWEIZ, 1902**; Autorenkollektiv, Verlag von Gebrüder Attinger, Neuenburg,

Internet: https://peter-hug.ch/44_0211

1902-1910;4. Band, Seite 201 [Suche = 44.211] im Internet seit 2005; Text geprüft am 29.3.2017; publiziert von Peter Hug; Abruf am 18.6.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/44_0212?Typ=PDF

Ende eLexikon.